

BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE

Psychologische Forschungsberichte,  
herausgegeben von Hans Dieter Mummendey,  
Universität Bielefeld

Nr.131 (November 1986)

Reiner Niketta:

"Sich im Schatten schöner Frauen  
sonnen": Nur für Männer mit  
niedriger Selbsteinschätzung  
interessant?

Zusammenfassung:

Es wurde untersucht, inwieweit der "radiating beauty"-Effekt, den Sigall & Landy (1973) auch bei der vermuteten Fremdwahrnehmung fanden, von der Selbsteinschätzung moderiert wird. Es wurde vermutet, daß männliche Personen mit niedriger Selbsteinschätzung aus Gründen der Selbstwerterhöhung in ihrer vermuteten Fremdwahrnehmung eher von der physischen Attraktivität ihrer "Partnerin" beeinflusst werden als Personen mit hoher Selbsteinschätzung. Wenngleich die Mittelwerte im Sinne der Hypothese waren, konnten die Unterschiede nicht statistisch signifikant abgesichert werden. Es zeigte sich aber, daß die vermutete Fremdwahrnehmung bei Personen mit hoher Selbsteinschätzung unabhängig von der physischen Attraktivität der Partnerin positiver war als bei Personen mit niedriger Selbsteinschätzung.

(Erweiterter Text eines Posters für den 35.Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Heidelberg 1986.  
Die Untersuchung wurde durch Forschungsmittel der Universität Bielefeld (OZ 3070) finanziell unterstützt.)

## Theoretischer Hintergrund Hypothesen

Zahlreiche Untersuchungen haben gezeigt, daß *Physische Attraktivität* einen wichtigen *Filter* für die *zwischenmenschliche Anziehung* darstellt (vgl. die Übersichtsreferate von Berscheid & Walster, 1974 oder Stroebe, 1981). Als Ursachen nennen Berscheid & Walster u.a. den "Rating & Dating"-Complex: Aufgrund des Stereotyps der physischen Attraktivität ("Was schön ist, ist auch gut") besitzt die physische Attraktivität eines Partners/ einer Partnerin einen *Prestigewert*. Sie "strahlt" auf die eigene Person "ab" und erhöht den eigenen Status. Die Folge sind positivere Bewertungen.<sup>1)</sup> Sigall & Landy (1973) konnten in zwei experimentellen Untersuchungen diese Annahme stützen. Männliche Stimuluspersonen wurden von Versuchspersonen beider Geschlechts am positivsten beurteilt, wenn angenommen wurde, daß sie eine attraktive Partnerin hatten; sie wurden am negativsten bewertet, wenn angenommen wurde, daß sie eine unattraktive Partnerin hatten. Zu ähnlichen Ergebnissen kamen Bar-Tal & Saxe (1976), Hartnett & Elder (1973) und Meiners & Sheposh (1977). Insgesamt scheint dieser "radiating"-Effekt aber auf Männer beschränkt zu sein. In einem zweiten Experiment konnten Sigall & Landy zeigen, daß dieser radiating-Effekt auch von männlichen Vpn perzipiert wird: Diese glaubten, positiver beurteilt zu werden, wenn ein Beurteiler sie als Partner einer attraktiven Frau wahrnehme: Sie meinen, *sich im Schatten schöner Frauen sonnen* zu können!

Eine weitere wichtige Rolle bei der interpersonalen Attraktion spielt das Selbstwertgefühl. Personen mit niedrigem Selbstwertgefühl sind z.B. "anfälliger" gegen romantische Liebe (Dion & Dion, 1975), Männer mit hohem Selbstwertgefühl suchen eher Kontakt zu attraktiven Frauen (Kiesler & Baral, 1970) oder halten generell einen längeren Blickkontakt aufrecht (Fugita, Agle, Newman & Wal-

---

1 Für Selbst-Theorien-Ansätze ist dieses "basking in reflected glory" (Cialdini, Borden, Thorne, Walker, Freeman & Sloan, 1976) eine generelle Strategie des Selbstwertschutzes bzw. der Selbst-Bestätigung (vgl. Tesser & Campbell, 1983 und Swann, 1983).

fish, 1977). Im vorliegenden Rahmen wird angenommen, daß die Selbsteinschätzung eine Moderatorvariable für den radiating-Effekt darstellt. Wenn davon ausgegangen wird, daß Personen ihren Selbstwert zu schützen bzw. zu erhöhen suchen (vgl. Stahlberg, Osnabrügge & Frey, 1985), dann kann vermutet werden, daß gerade Personen mit niedriger Selbsteinschätzung den radiating-Effekt antizipieren und ihn instrumentell zur Selbstwerterhöhung einsetzen. Dieser Effekt ist nicht im gleichen Ausmaß bei Personen mit hoher Selbsteinschätzung zu erwarten, da sie auf diesen Prestigezuwachs nicht in gleicher Weise angewiesen sind.

Es wird also eine Interaktion zwischen der Selbsteinschätzung und der physischen Attraktivität der "Partnerin" vermutet: Im Vergleich zu Personen mit hoher Selbsteinschätzung werden Personen mit niedriger Selbsteinschätzung glauben, bei einer attraktiven Partnerin besser beurteilt zu werden als bei einer Partnerin mit niedriger physischer Attraktivität.

## Methode

Versuchsplan: Der Versuchsplan war ein 2 x 2 Design mit den Faktoren:

A: Selbsteinschätzung der Versuchsperson

niedrig:



hoch:



B: Physische Attraktivität der weiblichen Stimulusperson

niedrig:<sup>1)</sup>



hoch:



Zur Variation der physischen Attraktivität konnte auf einen Pool von 31 Photos weiblicher Personen zurückgegriffen werden, deren physische Attraktivität bereits eingestuft worden war.<sup>2)</sup> Es wurden zwei Aufnahmen von Frauen stark unterschiedlicher physischer Attraktivität mit hoher Interrater-Reliabilität ausgewählt.

Die Selbsteinschätzung der Vpn wurde mit dem von Mummendey, Riemann & Schiebel (1983) entwickelten Selbstrating-Verfahren erfaßt.

Abhängige Variablen: Zur Erhebung der vermuteten Beurteilung wurde dasselbe Skaleninventar wie in der Untersuchung von Hassebrauck (1985) eingesetzt. Dieses Inventar besteht aus 11 bipolaren 6-stufigen Skalen, die ähnlich einem Semantischen Differential angeordnet sind.

Durchführung: An dem Experiment nahmen insgesamt 86 männliche Studenten aller Fakultäten der Universität Bielefeld teil. In einer ersten Phase füllten die Vpn eine Reihe von Skalen aus.

---

1 Nach Selbstzeugnissen (Schulz, 1971, o.S.)

2 Die Dias und ihre Kennwerte wurden freundlicherweise von Dr. Manfred Hassebrauck, Hannover zur Verfügung gestellt. Die Mittelwerte und die Intraclass-Korrelationen betragen: MW = 2.70 bzw. 6.63; est rho = .62 bzw. .44)

Neben dem Selbsteinschätzungsverfahren von Mummendey et al. wurde die Androgynieskala von Bem (1974), die self consciousness-Skala von Fenigstein, Scheier & Buss (1975) in der Übersetzung von Heinemann (1979), sowie die ins Deutsche übersetzte body esteem-Skala von Franzoi & Shields (1984) erhoben. Aufgrund der Werte in dem Selbsteinschätzungsverfahren (Gesamtwert) wurden Extremgruppen gebildet.

Im Gegensatz zum Experiment von Sigall & Landy stand eine "reale" Mitarbeiterin nicht zur Verfügung. Den Vpn wurde vielmehr in der zweiten Phase mitgeteilt, daß es sich um ein Experiment zur "sequentiellen Informationsverarbeitung" handle, und die Vpn seien in Beurteiler und Beurteilende eingeteilt worden. Der Beurteiler sitze in einem anderen Raum. Eine weibliche Person sei zuvor von dieser Person beurteilt worden, wobei diese Person glaube, daß er der Partner dieser Frau sei. Nun solle er anschließend in den Raum gehen und von dem Beurteiler eingeschätzt werden. Danach wurde der Vpn das Bild dieser weiblichen Person, die in der physischen Attraktivität variierte, "zur Information" vorgelegt. Die Vp wurde danach kurz mit dem Beurteiler (ein Mitarbeiter des V1) bekannt gemacht und abschließend gebeten, auf den 11 Skalen anzugeben, wie sie wohl von dem Beurteiler eingeschätzt werden wird. Auch wurden ihr noch eine 9-stufige Skala zur Beurteilung der physischen Attraktivität der "Partnerin" und einige Fragen zu dem Beurteiler vorgelegt.<sup>1)</sup>

---

1 An der Vorbereitung und Durchführung waren Bernd Dittmer, Norbert Ewering und Ralf Wienken beteiligt.

## Ergebnisse

Der Median der Scores der Selbsteinschätzung lag bei 273. Wie erwähnt wurden bezüglich des Selbstkonzepts Extremgruppen gebildet. In die Gruppe mit niedriger Selbsteinschätzung kamen Personen mit einem Wert unter 250, in die Gruppe mit hoher Selbsteinschätzung kamen Personen mit einem Wert über 286.

Die beiden Stimuluspersonen unterschieden sich in ihrer physischen Attraktivität statistisch signifikant ( $p < .001$ ;  $\eta^2 = .48$ ;  $MW = 4.36$  vs.  $6.91$ ). Bei den Bewertungen des "Beurteilers" bezüglich seiner "Kompetenz", die insgesamt als durchschnittlich bewertet wurde, konnten zwischen den vier Bedingungen keine Unterschiede festgestellt werden.

Zur Überprüfung der Hypothese wurden folgende abhängige Variablen herangezogen:

- Es wurde über alle 11 abhängigen Variablen eine MANOVA gerechnet.
- Es wurde über alle 11 abhängigen Variablen ein Summenwert der sozial erwünschten Eigenschaften gebildet und eine Varianzanalyse gerechnet.
- Es wurde zuerst über die 11 abhängigen Variablen eine Faktorenanalyse gerechnet. Im Gegensatz zu den Ergebnissen von Hassebrauck (1985) erwies sich eine zweifaktorielle Lösung am günstigsten (Hauptachsenmethode, aufgeklärte Varianz: 53%). Die Faktoren können mit *Soziale Kompetenz* und *Emotionale Wärme* beschrieben werden. Mit den jeweiligen Faktorscores wurden zwei Varianzanalysen gerechnet (vgl. Tab. 1)

**Tabelle 1: Ladungsmatrix und Kommunalitäten der Faktorenanalyse**

I	Item	Faktor 1	Faktor 2	h <sup>2</sup>	I
I					I
I	labil - standhaft*	.76	-.03	.58	I
I	uninteressant - interessant	.39	.38	.29	I
I	kalt - warm	-.09	.73	.54	I
I	schüchtern - selbstsicher*	.82	.11	.68	I
I	abweisend - entgegenkommend	.26	.51	.33	I
I	erfolglos - erfolgreich	.57	.08	.34	I
I	verkrampt - locker	.58	.27	.41	I
I	verschlossen - offen*	.55	.36	.43	I
I	langweilig - aufregend	.60	.26	.41	I
I	gefühllos - gefühlvoll	.12	.67	.47	I
I	dumm - intelligent	.32	.42	.28	I

Anmerkung: Die im Fragebogen umgekehrt gepolten Items sind mit \* bezeichnet. Items mit Ladungen über .50 sind kursiv gekennzeichnet.

Die multivariate Varianzanalyse über die 11 abhängigen Variablen ergab lediglich für das Selbstkonzept einen statistisch signifikanten Unterschied (vgl. Tab 2).

**Tabelle 2: Ergebnisse der MANOVA einschl. Strukturkoeffizienten und Mittelwerte für den Faktor Selbsteinschätzung**

Q.d.V.	Wilks lambda	df	F	p
Selbsteinschätzung	.440	11/30	3.47	<.01
Physische Attraktivität	.632	11/30	1.59	n.s.
Interaktion	.799	11/30	.69	n.s.

Abhängige Variablen	Struktur- koeffizienten	Selbsteinschätzung (Mittelwerte)	
		niedrig	hoch
standhaft	.44	3.59	4.50
interessant	.47	3.50	4.36
warm	.32	3.55	4.27
selbstsicher	.66	3.05	4.50
entgegenkommend	.19	3.86	4.27
erfolgreich	.48	3.55	4.37
locker	.49	3.41	4.50
offen	.36	3.55	4.36
aufregend	.27	3.45	3.86
gefühlvoll	.38	3.91	4.45
intelligent	.19	4.23	4.55
		(n=22)	(n=22)

Wenngleich die Mittelwerte des vermuteten Gesamteindrucks in Richtung der Hypothese lagen (vgl. Abb.1), konnten die Unterschiede statistisch nicht abgesichert werden. Es zeigte sich aber wiederum ein Haupteffekt des Selbstkonzeptfaktors (vgl. Tab. 3).

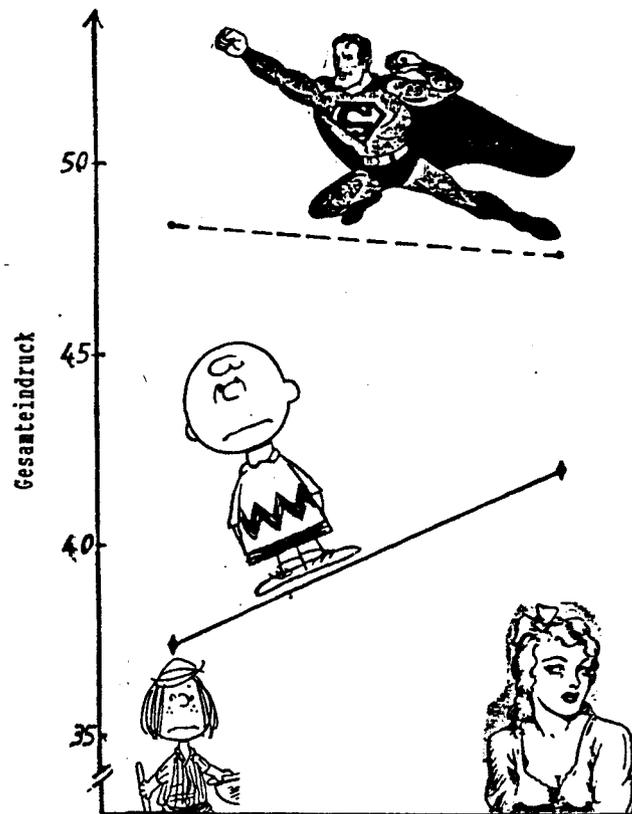


Abbildung 1: Mittelwerte des Gesamteindrucks der sozialen Erwünschtheit in Abhängigkeit von Selbstkonzept und physischer Attraktivität

Die Mittelwerte für die Faktorscores der sozialen Kompetenz zeigten eine interessante Tendenz an: Während sich Personen mit niedriger Selbsteinschätzung aufgewertet fühlten, befürchteten Personen mit hoher Selbsteinschätzung eher eine Abwertung (vgl. Abb.2). Die Varianzanalysen der Faktorscores ergaben aber in beiden Fällen wiederum nur einen Haupteffekt des Selbstkonzepts (vgl. Tab. 3)

Insgesamt muß die Hypothese als nicht bestätigt angesehen werden.

**Tabelle 3: Ergebnisse der Varianzanalysen**

Q.d.V.	SS	df	MS	F	p	o2
<b>Abhängige Variable: Gesamteindruck (Summenwert)</b>						
Selbsteinschätzung	769.46	1	769.46	26.94	<.001	.36
Physische Attraktivität	40.09	1	40.09	1.40	n.s.	
Interaktion	76.46	1	76.46	2.68	.11	
Fehler	1142.55	40	28.56			
<b>Abhängige Variable: Soziale Kompetenz (Faktorscores)</b>						
Selbsteinschätzung	10.43	1	10.43	13.48	<.001	.22
Physische Attraktivität	0.06	1	0.06	0.08	n.s.	
Interaktion	1.55	1	1.55	2.00	n.s.	
Fehler	30.96	40	0.77			
<b>Abhängige Variable: Emotionale Wärme (Faktorscores)</b>						
Selbsteinschätzung	4.99	1	4.99	5.55	<.05	.09
Physische Attraktivität	1.67	1	1.67	1.86	n.s.	
Interaktion	0.39	1	0.39	0.43	n.s.	
Fehler	35.95	40	0.90			

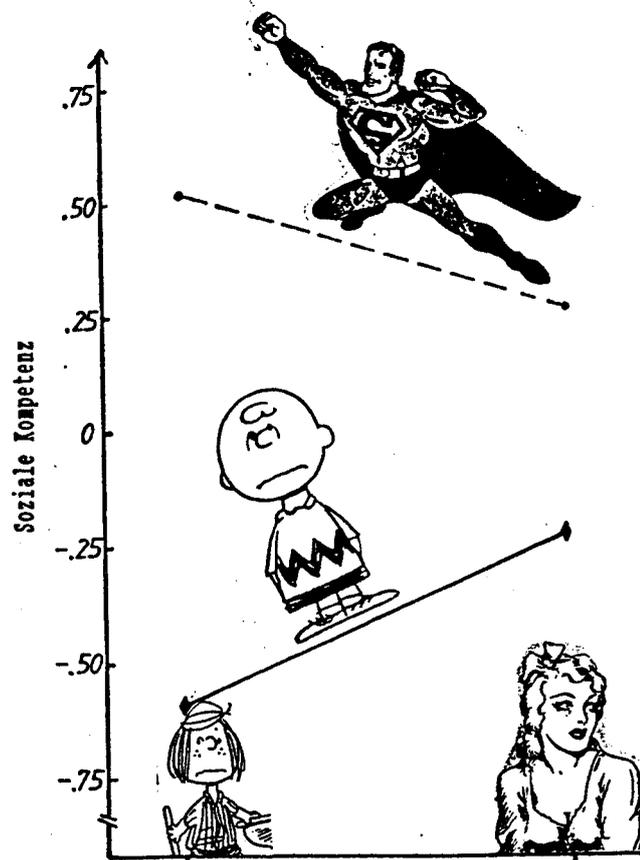


Abbildung 2: Mittelwerte der sozialen Kompetenz in Abhängigkeit von Selbstkonzept und physischer Attraktivität

## Diskussion

Die hypothesenkonformen Mittelwerte konnten statistisch nicht signifikant abgesichert werden. Nach Abele-Brehm (1985) wird bei unerwarteten negativen Ereignissen vermehrt die Suche nach den Gründen einsetzen. Was hiermit geschehen soll.

1. Es kann argumentiert werden, daß die Varianzanalyse durch die geringe Zellenbesetzung ( $n=11$ ) eine zu geringe Teststärke besaß, somit ein beta-Fehler nicht unwahrscheinlich ist. Ein weiteres Experiment müßte daher mit einer höheren Vpn-Zahl durchgeführt werden. Es sei aber vermerkt, daß der beobachtete leicht tendenzielle Effekt gänzlich verschwindet, wenn Personen mit eher mittleren Selbstkonzeptwerten miteinbezogen werden.

2. Es ist plausibel anzunehmen, daß nicht alle Komponenten des Selbstkonzepts für den antizipierten radiating-Effekt gleichermaßen bedeutsam sind, und somit der verwendete Gesamtsummenwert ein zu grobes Maß ist. In der Tat wurde für den Bereich Sozialkontakt eine tendenziell signifikante Interaktion ( $p < .10$ ) gefunden, während bei den Bereichen Leistung, Selbstsicherheit, Flexibilität, Toleranz und Disziplin keine Wechselwirkungen auftraten. Dieses Ergebnis ist im Hinblick auf die verwendeten abhängigen Variablen, die im Prinzip Bereiche des Sozialkontakts ansprechen, schlüssig. Weitere Untersuchungen sollten diese post hoc Interpretation klären helfen.
3. Möglicherweise wurde in der Versuchsplanung ein antagonistischer Effekt der Ressourcenakkumulation nicht bedacht. Auch Personen mit hohem Selbstkonzept können den radiating-Effekt quasi macchiavellistisch einsetzen: Wer viel hat, will noch mehr!
4. Es sollte überlegt werden, ob eine spezifische situative Manipulation des Selbstwertgefühls nicht effektiver ist.
5. Auch der Haupteffekt der physischen Attraktivität bei Siggall & Landy konnte nicht repliziert werden. Es kann vermutet werden, daß der experimentelle "impact" bei Bildern im Vergleich zu "realen" Personen einfach geringer ist. Allerdings kommt eine tendenzielle Wirkung der physischen Attraktivität zum Vorschein, wenn die Vpn-Stichprobe bezüglich ihrer Selbstkonzeptwerte am Median halbiert wird, und die Varianzanalyse somit höhere Freiheitsgrade besitzt. Dieser Effekt geht aber auf Kosten der Wechselwirkung.
6. Mit der Cover-Story der sequentiellen Informationsverarbeitung wurde den Vpn eventuell eine Hypothese nahegelegt, daß in ihrem Falle nicht mit einem "radiating"-Effekt zu rechnen sei.

In allen Berechnungsarten war eindeutig ein Effekt des Selbstkonzepts vorhanden: Personen mit hoher Selbsteinschätzung

glaubten unabhängig von dem Aussehen der "Partnerin" positiver beurteilt zu werden als Personen mit niedriger Selbsteinschätzung. Die Korrelation zwischen der Selbsteinschätzung und dem vermuteten Gesamteindruck beträgt  $r = .54$  ( $p < .001$ ).<sup>1)</sup> Dieser Befund - die vermutete Fremdwahrnehmung entspricht der Selbstwahrnehmung - läßt sich mit der "congruency by implication" - Annahme innerhalb der Theorie der interpersonalen Kongruenz von Backman & Secord (1962) oder im Sinne eines verallgemeinerten "falschen Konsensus-Effekts" (Ross, 1977) erklären. Es kann weiterhin angenommen werden, daß Individuen ihr Selbstbild über die Umwelt vermittelt bekommen und in einem Rückkoppelungsprozeß die dementsprechende Metaperspektive entwickeln : *Männer mit hohem Selbstkonzept sonnen sich in ihrem eigenen Schatten.* Männer mit niedrigem Selbstkonzept bleiben weiß (und bekommen wenigstens keinen Hautkrebs).

---

1 Generell fühlen sich Männer mit hoher Selbsteinschätzung als "Yuppies": Sie haben positivere Gefühle ihrem eigenem Körper gegenüber, sind in sozialen Situationen weniger ängstlich und schreiben sich eher sozial erwünschte, maskuline oder androgyne Eigenschaften zu.

## Literaturverzeichnis

- Abele-Brehm, A. (1985). Thinking about thinking: Causal, evaluative and finalistic cognitions about social situations. *European Journal of Social Psychology*, 15, 315-332.
- Backman, C.W. & Secord, P.F. (1962). Liking, selective interaction, and misperception in congruent interpersonal relations. *Sociometry*, 25, 321-335.
- Bar-Tal, D. & Saxe, L. (1976). Perceptions of similarly and dissimilarly attractive couples and individuals. *Journal of Personality and Social Psychology*, 33, 772-781.
- Bem, S.L. (1974). The measurement of psychological androgyny. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 42, 155-162.
- Berscheid, E. & Walster, E. (1974). Physical attractiveness. In L. Berkowitz (Ed.), *Advances in experimental social psychology* (Vol.7, S.157-215). New York: Academic Press.
- Cialdini, R.B., Borden, R.J., Thorne, A., Walker, M.R., Freeman, S. & Sloan, L.R. (1976). Basking in reflected glory: Three (football) field studies. *Journal of Personality and Social Psychology*, 34, 366-375.
- Dion, K.K. & Dion, K.L. (1975). Self-esteem and romantic love. *Journal of Personality*, 43, 39-57.
- Fenigstein, A., Scheier, M.F. & Buss, A.H. (1975). Public and private self-consciousness: Assessment and theory. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 43, 522-527.
- Franzoi, S.L. & Shields, S.A. (1984). The body esteem scale: Multidimensional structure and sex differences in a college population. *Journal of Personality Assessment*, 48, 173-178.
- Fugita, S., Agle, T.A., Newman, I. & Walfish, N. (1977). Attractiveness, self-concept, and a methodological note about gaze behavior. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 3, 240-243.
- Hartnett, J. & Elder, D. (1973). The princess and the nice frog: Study in person perception. *Perceptual and Motor Skills*, 37, 863-866.
- Hassebrauck, M. (1985). Der Einfluß von Attitüdenähnlichkeit und physischer Attraktivität auf die Beurteilung von Personen. *Psychologische Beiträge*, 27, 265-276.
- Heinemann, W. (1979). The assessment of private and public self-consciousness: A German replication. *European Journal of Social Psychology*, 9, 331-337.

- Kiesler, S.B. & Baral, R.L. (1970). The search for a romantic partner: The effects of self-esteem and physical attractiveness on romantic behavior. In K.J.Gergen & D.Marlowe (Eds.), *Personality and social behavior* (S.155-165). Reading, Mass.: Addison-Wesley.
- Meiners, M.L. & Sheposh, J.P. (1977). Beauty or brains: Which image for your mate? *Personality and Social Psychology Bulletin*, 3, 262-265.
- Mummendey, H.D., Riemann, R. & Schiebel, B. (1983). Entwicklung eines mehrdimensionalen Verfahrens zur Selbsteinschätzung. *Zeitschrift für personenzentrierte Psychologie und Psychotherapie*, 2, 89-98.
- Ross, L. (1977). The intuitive psychologist and his shortcomings: Distortions in the attribution process. In L.Berkowitz (Ed.), *Advances in experimental social psychology* (Vol.10, S.173-220). New York: Academic Press.
- Schulz, C.M. (1971). *You've come a long way, Charlie Brown*. New York: Holt, Rinehart & Winston.
- Sigall, H. & Landy, D. (1973). Radiating beauty: Effects of having a physically attractive partner on person perception. *Journal of Personality and Social Psychology*, 28, 218-224.
- Stahlberg, D., Osnabrügge, G. & Frey, D. (1985). Die Theorie des Selbstwertschutzes und der Selbstwerterhöhung. In D.Frey & M.Irle (Eds.), *Theorien der Sozialpsychologie* (Vol.3, S.79-124). Bern: Huber.
- Stroebe, W. (1981). Theorien und Determinanten der zwischenmenschlichen Anziehung. In W.Stroebe (Ed.), *Sozialpsychologie II* (S.3-55). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Swann, W.B., jr. (1983). Self-verification: Bringing social reality into harmony with the self. In J.Suls & A.G.Greenwald (Eds.), *Psychological perspectives on the self* (Vol.2, S.33-66). Hillsdale, N.J.: Erlbaum.
- Tesser, A. & Campbell, J. (1983). Self-definition and self-evaluation maintenance. In J.Suls & A.G.Greenwald (Eds.), *Psychological perspectives on the self* (Vol.2, S.1-31). Hillsdale, N.J.: Erlbaum.

**BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE**

Psychologische Forschungsberichte, herausgegeben von Hans Dieter Mummendey,  
Universität Bielefeld, Postfach 8640, 48 Bielefeld 1 (pro Heft DM 2,50)

---

Nr. 113

A.Mummendey: Verhalten zwischen sozialen Gruppen: Die Theorie der sozialen Identität von Henri Tajfel (7/84)

Nr. 114

A.Mummendey, G.Löschper, V.Linneweber: Zur Perspektivendivergenz zwischen Akteur und Betroffenen in aggressiven Interaktionen (8/84)

Nr. 115

H.D.Mummendey, H.G.Bolten: Zur Überprüfung des Bogus-Pipeline-Paradigmas: Verhaltens-Bericht und Verhaltens-Bewertung in vier Bereichen sozialen Verhaltens (9/84)

Nr. 116

R.Niketka: Skalierung der Komplexität von Rockmusikstücken (11/84)

Nr. 117

J.Stiensmeier, D.Kammer, A.Pelster, R.Niketka: Attributionsstil und Bewertung als Risikofaktoren der Depressiven Reaktion (1/85)

Nr. 118

H.D.Mummendey, B.Schiebel, G.Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: I. Beschreibung von Veränderungen der Variablen im Längsschnitt (2/85)

Nr. 119

R.Mielke: Eine Untersuchung zum Umweltschutz-Verhalten (Wegwerf-Verhalten): Einstellung, Einstellungs-Verfügbarkeit und soziale Normen als Verhaltens-prädiktoren (3/85)

Nr. 120

H.D.Mummendey, B.Schiebel, G.Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: II. Korrelationen zwischen Verhalten und Einstellung (4/85)

Nr. 121

H.D.Mummendey, B.Schiebel, G.Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: III. Veränderung individueller Einstellungsstrukturen (6/85)

Nr. 122

H.D.Mummendey, B.Schiebel, G.Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: IV. Veränderung von Selbstkonzepten (8/85)

Nr. 123

R.Mielke: Eine Untersuchung zum Erziehungsverhalten (Permissivität): Einstellungs-Verhaltens- und Verhaltens-Verhaltens-Konsistenz in Abhängigkeit von Self-Monitoring, sozialem Einfluß und Einstellungs-Verfügbarkeit (10/85)

Nr. 124

H.D.Mummendey, B.Schiebel, G.Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: V. Änderung von Werthaltungen und konservativen Einstellungen (11/85)

Nr. 125

H.D.Mummendey, B.Schiebel, G.Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: VI. Versuch einer kausalen Analyse (1/86)

Nr. 126

H.D.Mummendey, B.Schiebel, G.Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: VII. Versuch einer qualitativen Analyse (2/86)

Nr. 127

J.Stiensmeier: Fragebogen zur Erfassung des Selbstkonzepts Begabung in leistungs- und anschlussthematischen Kontexten (SKB-L+A-K) (3/86)

Nr. 128

R.Niketka: Selbstaufmerksamkeit und Erleben von Musik unterschiedlicher Komplexität (5/86)

Nr. 129

D.Brackwede: Zur Kritik der Anwendungsorientierung in der Psychologie (7/86)

Nr. 130

H.D.Mummendey, R.Mielke: Selbstkonzepte von Spitzensportlern - Eine Analyse ihrer Autobiographien (9/86)

Nr. 131

R.Niketka: "Sich im Schatten schöner Frauen sonnen": Nur für Männer mit niedriger Selbsteinschätzung interessant? (11/86)